

Franckesche Stiftungen zu Halle

Joh. Christian Jüngken, Pastors zu St. Moritz und des Gymnasii Scholarchen, Abrisse der Vormittags-Predigten an Sonn- und Festtagen in der Kirche zu ...

Jüngken, Johann Christian

Halle, 1772

VD18 13046772

Am grünen Donnerstage. Evang. Joh. 13, 1 - 15.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-195102

Am grünen Donnerstage.

Evang. Joh. 13, 1-15.

Eingang: 1 Petr. 2, 21. Christus hat gelitten ic.

1. Es enthalten diese Worte einen Beweis, daß sowohl Knechte als Freye verbunden seyn Gutes zu thun und Böses zu lassen: Denn dazu seyd ihr berufen, nemlich zum Leiden, zur Geduld und Sanftmuth; sintemal auch Christus gelitten hat ic. Es gehen diese Worte nicht allein die Knechte, sondern auch alle Christen an, die den Gnadenberuf im Glauben angenommen; denn hier ist Einer in Christo Jesu, Gal. 3, 28.

2. Wir finden in diesen Worten zwey wichtige Wahrheiten.

a. Christus hat gelitten für uns, d. i. an unserer statt, als unser Bürge und Mittler hat er Schuld und Strafen auf sich genommen, und nach v. 24. unsere Sünde selbst geopfert ic. Er war ohne Sünde; folglich litte er zu unserm Besten, daß wir der Sünde absterben und der Gerechtigkeit leben, 2 Cor. 15, 21.

b. Christus hat uns ein Vorbild gelassen, daß wir sollen nachfolgen seinen Fußstapfen. Jesus ist das aller vollkommenste Vorbild aller Tugenden. Dieses Vorbild sollen wir nicht nur wissen, sondern auch seinen Fußstapfen nachfolgen. Jesus ist der vollkommenste Wegweiser; denselben müssen wir Schritt vor Schritt nachwandeln in seiner Liebe und Leiden. Nicht wie im Pabstthum auf eine leibliche und abergläubische Weise den leiblichen Fußstapfen: sondern geistlicher Weise in seinem Wandel auf Erden. Diese Fußstapfen finden wir in seinem Wort, und sonderlich in der Pässionsgeschichte. Weil wir nun eine grosse Menge Zeugen vor und um uns haben: so lasset uns aufsehen auf Jesum, Ebr. 12, 1.

Vortrag: Die gesegneten Fußstapfen Christi, als ein Vorbild seiner Nachfolge.

I. Die Fußstapfen seiner Liebe.

Was David Ps. 65, 12. von der Güte des Herrn im Reiche der Natur rühmet, wenn er sagt: deine Fußstapfen triefen von Fett ic. das mögen wir auch wohl vom Gnadenreize

D d

reiz

reiche Christl sagen: Wo wir unsere Augen hinvenden, da finden wir Spuren seiner zärtlichen Liebe. Die Liebe hat in Gott gar keinen Anfang; wie sein Wesen unendlich, so auch seine Liebe: daher hat er sich selbst im alten Bunde also erklaret, Jer. 31, 3. Ich habe dich je ic. Und Johannes beschreibt uns Gott als die Liebe selbst, 1 Joh. 4, 8. 16. Diese Liebe hat sich sonderlich in Christo offenbaret. Dieser Sohn der Liebe war aus Liebe zu den Sündern in die Welt gekommen. Im L. v. 1. heist es: wie er geliebet hatte, und v. 3. aus Liebe war er ausgegangen vom Vater und gieng wieder dahin. Es ist unmöglich alle Proben und Fußstapfen der Liebe Christi gegen uns Menschen zu beschreiben; daher wollen wir nur auf die letzten Stunden seines Lebens sehen, worauf der Text uns führet.

1. Denn darin finden wir einen öffentlichen Beweis seiner allerzärtlichsten Liebe in der Einsetzung des heiligen Abendmals welches er kurz vor seinem Leiden mit seinen zwölf Jüngern gehalten. Es geschah in der Nacht, da er verrathen ward; in der Nacht, da die Nacht der Finsterniß die Oberhand über ihn bekommen sollte; in der letzten Nacht seines Lebens, da er nun nichts anders als den schmälichen Kreuzestod vor sich sahe. Wie wallt sein Herz vor Liebe in seinen letzten Leidensstunden. Er sorgt nicht sowol vor sich selbst, als vielmehr nur vor seine damaligen Jünger und uns alle, und hinterläßt uns ein beständiges Andenken seiner Liebe, Eprichw. 9, 2. Ps. 23, 1 u. f. Joh. 6, 48. 54.

2. Aus Liebe hat er sich in seinem ganzen Leben, und also auch in seinen letzten Stunden dem göttlichen Gesetz unterworfen. Er hielt mit andern Juden das verordnete Passah, oder die Ostermahlzeit zu Ehren seines Vaters. Was vor Anstalten machte die Liebe desfalls. Wie sorgfältig hatte er seinen Jüngern anbefohlen hinzugehen und alles zu bereiten, damit er mit ihnen das letzte Osterlamm nach der göttlichen Einsetzung essen möchte. Ja Lucas berichtet Cap. 22, 15. das herrliche Verlangen darnach.

3. Erkennen wir die Fußstapfen der Liebe aus der niedrigen Handlung des Fußwaschens, L. v. 5. er nimt sein Oberkleid ab. Welch ein Wunder der Liebe. Wie eifert nicht die brünstige Liebe gegen Petrum im Text, der sich nicht wolte waschen lassen, v. 6. Mit welcher Gelindigkeit und Sanftmuth brachte er ihn wieder zurechte, L. v. 7. 10. Wie trug die sanftmüthige Liebe nicht den Judas Ischarioth, seinen Verräther, L. v. 10. Wie liebreich, wie weislich gieng er mit

ihn zu Werke. Mit welcher Gelassenheit und stillen Muth, ja mit welcher Herzensbewegung suchte er ihn zum Nachdenken zu bringen, aber alles umsonst.

4. Noch eine besondere Art der Liebe, darin wir seine Fußstapfen antreffen können, besteht darin, daß sie gedauert bis ans Ende, L. v. 1. Mit was vor einem Liebesblick sahe er nicht in seinem letzten Leiden auf Petrum, und mit welcher Liebe sorgte er nicht auch für die größten Sünder am Creuze.

11. Die Fußstapfen seines Leidens.

1. Sehen wir die Fußstapfen seines Leidens recht an, so trüben dieselben von Blut, welches er vergossen am Delberge, im Richterhause Pilati, in den Gassen und Strassen Jerusalems und an der Schädelstätte. Sein ganzes Leben war ein Leiden. Schon von seiner zartesten Kindheit an wurden blutige Anschläge abgefasset. Sehen wir auf seine letzten Stundenvon, wie übel und grausam gieng man mit Jesu um. Was vor Schmach, Hohn und Spott, Schläge, Banden, Geißeln, Wunden und Schmerzen hat Jesus ausgestanden, Es. 50, 6. Hier überfiel ihn der göttliche Zorn mit aller Macht und Schärfe, also, daß es wohl mit Recht heißen mag: Röm. 8, 32. Gott hat seines eigenen Sohnes nicht ic.

2. Es ist nun aber das Leiden Jesu

a. ein freywilliges Leiden, L. v. 1. Jesus erkennete, daß ic. Wie oft hatte derselbe es seinen Jüngern vorhergesagt, und sonderlich bey seiner letzten Reise nach Jerusalem, Luc. 18, 31. Damit bewies er, wie willig er als das Lamm Gottes sich für unsere Sünden wolle wirgen lassen. Es war

b. ein unschuldigcs Leiden. Diese Unschuld erhellet theils aus der Heiligkeit seiner Person, Ebr. 7, 26. 1 Petr. 1, 19. Jesus konnte mit größern Recht sagen, was Hiob spricht: c. 16, 18. ach Erde = nicht. Aber das hat er nicht gethan: und gleichwol hat die Erde aus tiefster Ehrfurcht sein Blut nicht bedeckt, sondern ein jeder Blutstropfen hat seine Unschuld öffentlich ausgerufen. Und so haben auch Christi Feinde andern Theils seine Unschuld gestehen müssen. Nicht zu gedenken, was von Pilato und seinem Weibe, wie auch von dem Hauptmann und dem Schächer gemeldet wird, so bekannte ja Judas, sein Verräther, öffentlich: Ich habe übel ic.

c. War es ein Leiden, das Jesu nicht von ohngefähr begegnete, sondern Herodes und Pilatus und das Volk thaten, was Gottes Hand und sein Rath zuvor bedacht, daß es geschehen sollte. Gott hat es also erfüllet, was er durch den Mund aller Propheten zuvor verkündigen lassen, wie Chris



stus leiden sollte. Jesus spricht daher L. v. 18. von Juda: Nicht sage ich == Süßes.

d. Wie war denn aber das Verhalten Christi bey allen diesen Leiden beschaffen? Jesus trug alles Leiden mit der größten Geduld, Sanftmuth und Demuth. Wir fassen alles zusammen mit den Worten Pauli Phil. 2, 8. er erniedrigte sich selbst: und ward gehorsam bis ic.

III. Wie er uns dieselben als ein Vorbild seiner Nachfolge hinterlassen.

Darauf weist uns der heutige Passionstext mit klaren Worten, v. 12. 13. Da er nun == gethan habe. Ihr heisset mich == bins auch. Der Heiland beweiset sich hier, wie ein treuer und kluger Lehrmeister, der sich seinen Lehrlingen zu einem guten Muster darstellt in allen seinen Handlungen.

1. Es fordert aber unser Heiland eben nicht schlechterdings von seinen Jüngern, daß sie ihm in solchen leiblichen Fußwaschen nachfolgen sollten; wie wir denn auch in den ganzen neuen Testament, und sonderlich in der Geschichte der Apostel, nicht das mindeste lesen, daß sie solches Fußwaschen als eine besondere Pflicht der Christen, geschweige als ein Sacrament der Kirche unter sich ausgeübet hätten. Und wenn es also von etlichen Irgeistern manchemal schwachen Gemüthern ist aufgebürdet worden, so ist es nur ein selbstzerwehltres und eigenliebziges Werk gewesen. Vielmehr ist die Absicht des lieben Heilandes, daß seine Jünger und alle Christen überhaupt sollen gesinnet seyn, wie er gesinnet war, Phil. 2, 5. Und daß sie Christi Sinn auch recht gefasset, bezeuget Johannes 1 Joh. 4, 17. Gleichwie er ist ic.

2. Insbesondere ist noch zu wissen, wie es ganz unläugbar, daß Jesus vornemlich seine Jünger und alle Christen, beydes auf seine Liebe als auch auf sein Leiden damit verwiesen, Darum steht dabey L. v. 16. Wahrlich == thut. Folglich sehen wir, daß es Christo nicht sowol um das Wissen, als vielmehr ums Thun zu thun gewesen: und dahin geht noch bis diesen Augenblick seine Absicht und herzlichste Verlangen, daß wir ihm theils in der Liebe, theils im Leiden als wahre Jünger nachfolgen sollen, Joh. 15, 9, 10, 12, 17. Matth. 16, 24.

Lieder:

vor der Pred. Num. 162. Du grüner Zweig, du ic.

- - - 342. Herzliebster Jesu, wer ic.

nach der Pred. - 628. Du unbegreiflich höchstes ic.

bey der Comm. - 347. Meine Seele freue dich ic.